

Emmanuel Macron versteht sich als Bannerträger eines neuen kontinental-europäischen Elans gegenüber illiberalen Finsterlingen

Frankreichs Präsident nützt das Malaise über Trump und Brexit. Der šOne-Planet-Gipfelō in Paris, zwei Jahre nach der ersten Pariser Klima-Weltkonferenz, soll nicht zuletzt die Sogwirkung des macronistischen Neo-Frankreich auf Öko-Investoren und innovative Wissenschaftler aus den USA und Großbritannien verstärken.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Der neue französische Staatschef war erst zwei Wochen im Amt, da gelang ihm ein Meisterstreich mit weltweiter Resonanz: šMake our planet great againō, deklamierte Emmanuel Macron bei einem nächtlichen Web-Auftritt am vergangenen 2.Juni. Damit reagierte er standepede auf Donald Trump, der sich gerade aus den Verpflichtungen des ersten Pariser Klima-Gipfels verabschiedet hatte.

Macron verstand es die Gunst der Stunde zu nutzen, um sich als Öko-bewusster und weltoffener Gegenspieler des Dumpfgeists im Weißen Haus in Szene zu setzen. Wobei die Signalwirkung dieses Auftritts durch zwei brillante Eingebungen befördert wurde: erstens sprach Macron auf Englisch ó das mag anderswo in Europa selbstverständlich erscheinen, aber bei vorhergehenden französischen Staatschefs wäre das wohl nicht in Frage gekommen: die einen schafften schlicht kein leidliches Englisch (Francois Mitterrand, Nicolas Sarkozy, Francois Hollande), der andere (Jacques Chirac) hätte sich das aus Rücksicht auf den vergeblichen Anspruch auf sprachliche Hoheit Frankreichs nicht getraut. Macron beging da einen Tabubruch, der seinen Realitätssinn und seine Internationalität unterstrich. Und zweitens erfand er die plakativste Anti-Phrase zu Trumps Slogan: šMake America great againō.

Grüner Faden

Seit diesem Schlüsselauftritt entrollt Macron seinen grünen Faden, der direkt zum nunmehrigen šOne-Planet-Gipfelō in Paris geführt hat. Dabei war Macron in Frankreich eigentlich nie ein konsequenter Verfechter von Umwelthanliegen. Im Gegenteil: in der vormaligen SP-Regierung, der er als Wirtschaftsminister angehörte, hintertrieb er die Anliegen der Umweltschützer und setzte sich für Schürfrechte der Fossilenergie-Industrie ein. Seit er im Elysée-Palast amtiert, hat er eine Mega-Goldmine im Amazonas-Urwald auf Französisch-Guyana genehmigt und die Unterstützung für Frankreichs Biobauern verringert. Sein Vorgänger Francois Hollande versprach bis 2025 die Halbierung der Energie-Produktion durch Atomkraftwerke, die in Frankreich für fast 80 Prozent des Stroms sorgen. Macron verlängerte die Frist bis 2035.

Vielleicht ist das aber ein realistischer Ansatz, weil er mit einem späten aber dafür sehr konsequenten Umsatteln des französischen Energieverbands EDF einhergeht: dieser hat

soeben einen gewaltigen Investitionsschub für die Solarenergie in der Höhe von 25 Milliarden Euro angekündigt.

Vor allem aber will der betont unternehmerfreundliche Staatschef Paris zur „Hauptstadt der grünen Finanz“ machen, wie die Zeitung *„Liberation“* mutmaßt. Frankreich hält schon jetzt, nach China, weltweit den zweitgrößten Anteil an sogenannten „Green Bonds“ (Anleihen zur Finanzierung klimafreundlicher Projekte). Parallel dazu lässt Macron Spitzenforscher, die bisher in den USA und Großbritannien wirkten, umwerben.

Begünstigt wird das im Fall der USA durch Trumps wissenschaftsfeindliche Vorstöße und im Fall Großbritanniens durch die Unsicherheit und ausländerfeindlichen Anwandlungen, die der Brexit mit sich gebracht hat.

Unverbraucht

So lässt Macron nichts unversucht, um die aktuellen Schattenseiten der bisher innovativsten Mächte und ihr Abgleiten aus dem liberalen Kulturfeld, indirekt auszuschlachten. Während Angela Merkel zumindest vorläufig ins Stocken geraten ist, wirkt Macron als unverbrauchter Bannerträger einen neuen kontinental-europäischen Elans.

Ob beim Dauergezerre um das Sozialdumping in der EU, ob in der Werte-Konfrontation um den demokratischen Rechtsstaat mit Polens und Ungarns Regierungen, ob bei der Frage der Zusammenführung der europäischen Finanzpolitik, ob bei den Bemühungen um eine europäische Verteidigung – Macron ist stets mit spektakulären Vorschlägen und symbolreichen Auftritten präsent.

Bisher wurde Macron maßgeblich von den äußeren Umständen und den Fehlritten seiner Rivalen begünstigt, ob in Frankreich oder auf der internationalen Bühne. Aber immerhin hatte er die Schneid, um diese Situationen blitzschnell zu nützen.